

Zehn Jahre Spitze an der Spitze!

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **97 (2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

haben einen anderen Zugang zur Welt und vor allem auch zur Ökonomie als wirtschaftliche Organisation. Da kann es schon mal vorkommen, dass ihnen mein betriebswirtschaftlicher Ansatz zu weit geht. Ich schätze sehr, dass sie die Dinge aus einer anderen Perspektive betrachten.

In Ihrer Masterarbeit (NPO und Publicmanagement) an der Fachhochschule Olten erarbeiteten Sie Massnahmen, um den Wallfahrtsort Mariastein in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Konnten Sie Teile dieser Ideen umsetzen? Auf welches Projekt sind Sie besonders stolz und/oder welches hat Ihnen besondere Freude bereitet?

Am meisten freut es mich, dass meine Arbeit nicht in der Schublade geblieben ist, sondern als Grundlage und Anstoss für das Projekt Mariastein 2025 dient. Die Arbeit mit den vielen Fachpersonen für das Vorprojekt hat mir ausgenommen gut gefallen. Da hat sich gezeigt, auf wie viel Wohlwollen die Mönche zählen können und wie viel Fachwissen ehrenamtlich eingebracht wird. Das Projekt Mariastein 2025 muss als Gesamtes betrachtet werden. Natürlich freut es mich, wenn in naher Zukunft der Klosterplatz in einem neuen Glanz erstrahlt und zum Begegnungsort für Alt und Jung wird. Aber das genügt nicht, es braucht neue Angebote, neue Bele-

bung des Wallfahrtsortes – Mariastein soll wieder in den Köpfen und vor allem in den Herzen der Menschen präsent sein. Da sind wir auf dem Weg.

Wo sehen Sie die nächsten Herausforderungen für das Kloster, die Sie noch gerne angehen möchten?

Eine der grössten Herausforderungen wird die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel sein, um das Projekt Mariastein 2025 umzusetzen. Da arbeite ich gerne mit und bringe mich nach meinen Möglichkeiten ein. Ebenfalls eine grosse Aufgabe, für die ich mich gerne einbringe, ist die Errichtung einer neuen Trägerschaft, um die Fortführung des Wallfahrtsortes zu sichern. Daneben gibt es einige bauliche Projekte, die wir demnächst angehen können (Umbau Nasszellen Konvent, Umbau Bibliothek etc.).

Wenn Sie einen Wunsch zum 10-jährigen Jubiläum offen hätten, was würden Sie für sich oder fürs Kloster wünschen?

Für das Kloster würde ich mir drei bis fünf junge Männer wünschen, welche der Berufung folgen, in Mariastein Benediktiner zu werden. Für mich selber wünsche ich, dass ich gesund bleibe und etwas mehr Gelassenheit erlange.

Zehn Jahre Spitze an der Spitze!

Abt Peter von Sury

Niemand konnte damals wissen, was aus der im Kloster Mariastein neu geschaffenen Kaderstelle «Betriebsleitung» werden würde, die Theres Brunner aus Welschenrohr am 7. Oktober 2010 antrat. Es war ein Aufbruch in Neuland, ein nicht ganz regelkonformes Experiment; denn eigentlich muss laut den kirchlichen Bestimmungen der Klosterökonom ein Ordensangehöriger sein.

Nach zehn Jahren wissen wir: Frau Brunner an der Spitze des Klosterbetriebs ist Spitze!

Das Jahrzehnt mit ihr brachte uns nach 900 Jahren Klostergeschichte den Aufbruch ins 21. Jahrhundert, einen Modernisierungsschub, Professionalisierung und Strukturierung auf allen Ebenen, ein Vorgang, der noch längst nicht abgeschlossen ist.

Der heilige Benedikt erwartet vom Ökonomen (den er Cellerar nennt), dass er Sorge trage für alles (Klosterregel Kapitel 31). Ich danke Theres Brunner ganz persönlich, aber auch im Namen der Mitbrüder und der Mit-



**Oft gemeinsam in Verhandlungen:
Abt Peter und Theres Brunner.**

arbeiterinnen und Mitarbeiter dafür, dass sie ihre Aufgabe seit Anbeginn mit grossem Einsatz, erfolgreich und zielstrebig, umsichtig und innovativ anpackt, und Sorge trägt für alles. Es waren und es sind grosse Brocken zu bewältigen, hohe Hürden zu überwinden, kritischen Einwänden geduldig und mit guten Argumenten zu begegnen, Verständnis zu wecken für ökonomische Zusammenhänge und betriebswirtschaftliche Gesetzmässigkeiten, Projekte auf den Weg zu bringen. Vom Personalwesen über den Gebäudeunterhalt und die Organisationsentwicklung, vom Rechnungswesen über die Finanzplanung und die Betreuung der Informatik bis zum vertieften Verständnis für das besondere Profil eines Klosters und eines Wallfahrtsortes ist die Betriebsleiterin des Klosters Mariastein an vielen Fronten gefordert. Als Universalistin bewältigt Theres Brunner dank ihrem soliden Fachwissen und ihrer unaufgeregten Arbeitsweise die Anforderungen ihres Amtes in souveräner Weise; sicher auch weil sie im Hintergrund von ihrem hilfsbereiten und verständ-

nisvollen Ehemann Benjamin unterstützt und motiviert wird.

Wir haben noch einiges vor, und ich freue mich, die kommenden Jahre mit Theres Brunner zusammenarbeiten zu dürfen. So können wir gemeinsam dazu beitragen, dass das Kloster Mariastein immer mehr dem entspricht, was der heilige Benedikt von seinem Kloster erwartet: dass «im Haus Gottes» niemand verwirrt und traurig werde, dass es ein Ort der Menschenfreundlichkeit und der christlichen Lebensqualität werde, «damit in allem Gott verherrlicht werde» (Klosterregel Kapitel 57).

Restaurant Post in Mariastein mit neuem Eigentümer



Am 24. Juli 2020 hat die im Eigentum des Benediktinerklosters stehende Hofgut Mariastein AG den Kaufvertrag zur Übernahme der Hotel Restaurant Post AG unterzeichnet. Die Thommen Gastronomie AG, seit März 2018 Pächterin des «Klosterhotels Kreuz» in Mariastein, führt nun auch das Restaurant «Post».

Mira und René Riss verabschieden sich in den verdienten Ruhestand. Das Restaurant führen neu Monika und Maik Winter.